

Vorlesung Herbstsemester 2013

«Erziehung und Entwicklung»

Vorlesung vom 2. Oktober 2013

Prof. Dr. Walter Herzog

Universität Bern
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Pädagogische Psychologie

3. Frühkindliche Entwicklung nach JEAN PIAGET



JEAN PIAGET (1896-1980)

3.1 Biologie – Psychologie – Epistemologie

3.1 Biologie – Psychologie – Epistemologie

JEAN PIAGET

- 1896 Geburt am 9. August in Neuchâtel
- 1907 Piaget tritt ins lateinische Gymnasium ein
- 1915 Abitur, danach Biologiestudium an der Universität Neuchâtel
- 1918 Promotion in Biologie mit einer Arbeit über die Weichtiere im Kanton Wallis
- 1919-21 Aufenthalt in Paris. Besuch von Vorlesungen über Psychopathologie und Philosophie der Naturwissenschaften
- 1921 Auf das Angebot E. Claparèdes nimmt Piaget eine Stelle als Oberassistent am Genfer Rousseau-Institut an
- 1924 Heirat mit Valentine Châtenay
- 1925, 1927 und 1931 Geburt zweier Töchter (Jacqueline, Lucienne) und eines Sohnes (Laurent)

3.1 Biologie – Psychologie – Epistemologie

- | | |
|------|---|
| 1925 | Professur in Neuchâtel (bis 1929) |
| 1929 | Professur für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Genf. Piaget wird stellvertretender Direktor (und 1932 Ko-Direktor) des Rousseau-Instituts |
| 1936 | Erster Dr. h.c. (durch die Harvard-Universität) |
| 1937 | Beginn der Zusammenarbeit mit Bärbel Inhelder |
| 1940 | Übernahme des Lehrstuhls für Psychologie von E. Claparède |
| 1955 | Gründung des „Centre International d'Epistémologie génétique“ in Genf |
| 1970 | Gründung der amerikanischen „Jean Piaget Society“ (mit Sitz in Philadelphia) |
| 1975 | Piaget wird zum dreissigsten Mal Ehrendoktor |
| 1980 | Piaget stirbt am 16. September |

3.1 Biologie – Psychologie – Epistemologie

Geschichte der wissenschaftlichen Erkenntnis

➔ Ontogenese der kognitiven Strukturen und Operationen

3.1 Biologie – Psychologie – Epistemologie

Geschichte der wissenschaftlichen Erkenntnis

➔ Ontogenese der kognitiven Strukturen und Operationen

Biologie als Vorbild

3.2 Erbe der Gestaltpsychologie

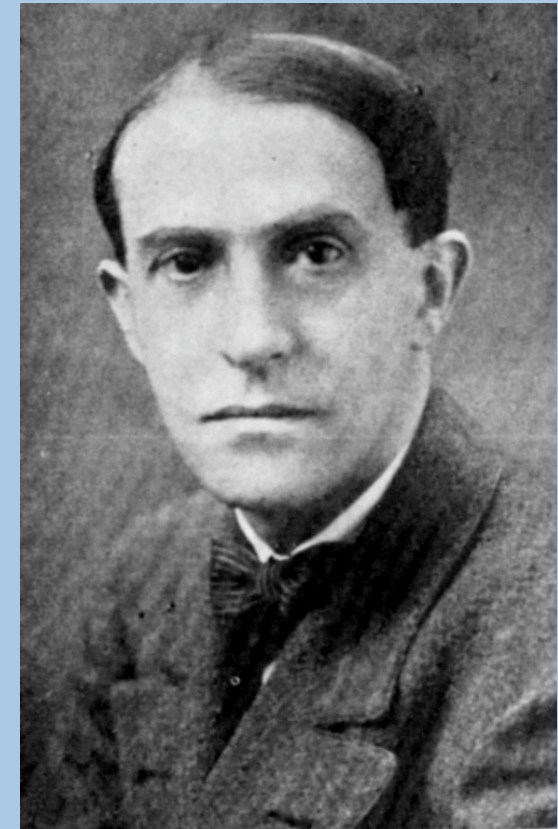
3.2 Erbe der Gestaltpsychologie



MAX WERTHEIMER
(1880-1943)



WOLFGANG KÖHLER
(1887-1967)



KURT KOFFKA
(1886-1941)

3.3 Wahrnehmung – Gewohnheit – Intelligenz

Wahrnehmung als Abbildung
vs. Wahrnehmung als Tätigkeit

3.4 Intelligenz als Anpassung

3.4 Intelligenz als Anpassung

Der Ursprung der Intelligenz bzw. der kognitiven Entwicklung liegt in den „allgemeinsten Funktionsweisen der lebenden Organisation“ (PIAGET) des Organismus.

3.4 Intelligenz als Anpassung

Der Ursprung der Intelligenz bzw. der kognitiven Entwicklung liegt in den „allgemeinsten Funktionsweisen der lebenden Organisation“ (PIAGET) des Organismus.

➔ Intelligenz als „Anpassung par excellence“ (PIAGET)

3.5 Stufen der kognitiven Entwicklung

3.5 Stufen der kognitiven Entwicklung

6 Stufen	5 Stufen	4 Stufen	3 Stufen
Reflexe → motorische Gewohnheiten und organisierte Wahrnehmungen → sensomotorische oder praktische Intelligenz	sensomotorische Intelligenz	sensomotorische Intelligenz	sensomotorische Intelligenz
intuitive Intelligenz	{ symbolisches und vorbegriffliches Denken → anschauliches Denken }	{ prälogische Symbolik [präoperationale Intelligenz] }	Vorbereitung und Aufbau der konkreten Operationen (repräsentative Intelligenz)
konkrete intellektuelle Operationen	konkrete Operationen	konkrete Operationen	
abstrakte intellektuelle Operationen	formale Operationen	formal-abstrakte Operationen	formale (oder präpositionale) Operationen
JEAN PIAGET: Die geistige Entwicklung des Kindes, in: ders.: Theorien und Methoden der modernen Erziehung. Frankfurt: Fischer 1978, p. 153-210.	JEAN PIAGET: Psychologie der Intelligenz. München: Kindler 1976.	JEAN PIAGET: Der Zeitfaktor in der kindlichen Entwicklung, in: ders.: Probleme der Entwicklungspsychologie. Frankfurt: Syndikat 1986, p. 7-30	JEAN PIAGET: Die Stadien der geistigen Entwicklung des Kindes und des Heranwachsenden, in: ders. Probleme der Entwicklungspsychologie. Frankfurt: Syndikat 1986, p. 46-55. JEAN PIAGET: Biologie und Erkenntnis. Über die Beziehungen zwischen organischen Regulationen und kognitiven Prozessen. Frankfurt: Fischer 1974.

3.5 Stufen der kognitiven Entwicklung

Zum Begriff der Entwicklungsstufe:

3.5 Stufen der kognitiven Entwicklung

Zum Begriff der Entwicklungsstufe:

- konstante Abfolge der Stufen
- Gesamtstruktur
- hierarchische Integration

3.5 Stufen der kognitiven Entwicklung

Zum Begriff der Entwicklungsstufe:

- konstante Abfolge der Stufen
 - Gesamtstruktur
 - hierarchische Integration
- keine Regressionen

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

JEAN PIAGET (1936): Das Erwachen der Intelligenz beim Kinde.
Stuttgart: Klett-Cotta 1991.

JEAN PIAGET (1937): Der Aufbau der Wirklichkeit beim Kinde.
Stuttgart: Klett-Cotta 1996.

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

PIAGETS Kinder:

JACQUELINE (*1925)

LUCIENNE (*1927)

LAURENT (*1931)

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

PIAGETS Kinder:

JACQUELINE (*1925)

LUCIENNE (*1927)

LAURENT (*1931)

Altersangaben: Jahr; Monat (Tag), zum Beispiel: 1; 6 (21)

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

Assimilation und Akkommodation

„Assimilation ... ist Strukturierung durch Einverleibung der äusseren Wirklichkeit in die aus dem eigenen Tun herausgewachsenen Formen“ (JEAN PIAGET: Das Erwachen der Intelligenz beim Kinde. Stuttgart: Klett 1975, p. 17).

„Die Assimilation ist konservativ und möchte die Umwelt dem Organismus so unterordnen, wie sie ist, während die Akkommodation Quelle von Veränderungen ist und den Organismus den sukzessiven Zwängen der Umwelt beugt“ (JEAN PIAGET: Der Aufbau der Wirklichkeit beim Kinde. Stuttgart: Klett 1974, p. 339).

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

„Immer dann, wenn ein Akt der Assimilation nicht zum erwarteten Ergebnis führt oder wenn er ein unerwartetes Ergebnis herbeiführt, kann Akkommodation stattfinden. In der Theorie Piagets wird nur dann Reflexion ausgelöst, wenn sich die Dinge nicht in der erwarteten Weise verhalten, wenn es Enttäuschung, Überraschung oder, ganz allgemein gesprochen, eine Störung gibt“ (ERNST VON GLASERSFELD: Wege des Wissens. Konstruktivistische Erkundungen durch unser Denken. Heidelberg: Carl Auer 1997, p. 72).

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6.3 Drittes Stadium

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6.3 Drittes Stadium

3.6.4 Viertes Stadium

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6.3 Drittes Stadium

3.6.4 Viertes Stadium

<http://www.youtube.com/watch?v=XTkQW6qfD7Y>

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6.3 Drittes Stadium

3.6.4 Viertes Stadium

➔ A-nicht-B-Fehler

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6.3 Drittes Stadium

3.6.4 Viertes Stadium

3.6.5 Fünftes Stadium

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

3.6.1 Erstes Stadium

3.6.2 Zweites Stadium

3.6.3 Drittes Stadium

3.6.4 Viertes Stadium

3.6.5 Fünftes Stadium

3.6.6 Sechstes Stadium

3.6 Stufen der sensomotorischen Intelligenz

Ausblick auf die Stufe der präoperationalen Intelligenz

3.1 Biologie – Psychologie – Epistemologie

JEAN PIAGET

- 1896 Geburt am 9. August in Neuchâtel
- 1907 Piaget tritt ins lateinische Gymnasium ein
- 1915 Abitur, danach Biologiestudium an der Universität Neuchâtel
- 1918 Promotion in Biologie mit einer Arbeit über die Weichtiere im Kanton Wallis
- 1919-21 Aufenthalt in Paris. Besuch von Vorlesungen über Psychopathologie und Philosophie der Naturwissenschaften
- 1921 Auf das Angebot E. Claparèdes nimmt Piaget eine Stelle als Oberassistent am Genfer Rousseau-Institut an
- 1924 Heirat mit Valentine Châtenay
- 1925, 1927 und 1931 Geburt zweier Töchter (Jacqueline, Lucienne) und eines Sohnes (Laurent)
- 1925 Professur in Neuchâtel (bis 1929)
- 1929 Professur für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Genf. Piaget wird stellvertretender Direktor (und 1932 Ko-Direktor) des Rousseau-Instituts
- 1936 Erster Dr. h.c. (durch die Harvard-Universität)
- 1937 Beginn der Zusammenarbeit mit Bärbel Inhelder
- 1940 Übernahme des Lehrstuhls für Psychologie von E. Claparède
- 1955 Gründung des „Centre International d'Epistémologie génétique“ in Genf
- 1970 Gründung der amerikanischen „Jean Piaget Society“ (mit Sitz in Philadelphia)
- 1975 Piaget wird zum dreissigsten Mal Ehrendoktor
- 1980 Piaget stirbt am 16. September